

„A B C“ des

Marxismus - Leninismus

Schriftenreihe der DKP Sachsen-Anhalt

Heft 1

„Grundlagenbegriffe“

Schulungsmaterial – nur für den innerparteilichen Gebrauch – gegen Spende



„Die Partei neuen Typs verfügt über eine revolutionäre Strategie und Taktik, die sie entsprechend den konkreten Bedingungen ständig weiterentwickelt. Sie lehrt die Arbeiterklasse, alle Formen des Klassenkampfes zu beherrschen, legale und illegale, parlamentarische und außerparlamentarische, friedliche und militärische – wie die Situation es verlangt. ...“

<http://www.dkp-lsa.de/>

DKP Region Halle

Büro:

Hegelstraße 80

Halle

Sprechzeiten:

Jeweils Montag und Freitag

ab 16 Uhr

DKP Region Magdeburg

Soziales Zentrum

Puschkinstraße 20

39108 Magdeburg

Sprechzeiten:

Donnerstag 16 - 19 Uhr

Zitat Vorderseite Broschüre aus Lehrbuch für das Grundlagenstudium
Wissenschaftlicher Sozialismus VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften
Berlin 1977.

Hrsg. DKP Sachsen Anhalt Matthias Kramer Puschkinstraße 20 39108 Magdeburg; Verlag
und Druckerei - Eigenverlag -

Vorwort

Im Programm unserer Partei heißt es:

„Weltanschauliche Grundlagen

Die DKP gründet ihre Weltanschauung, Politik und ihr Organisationsverständnis auf den wissenschaftlichen Sozialismus, der von Marx, Engels und Lenin begründet wurde und ständig weiterentwickelt werden muss, damit er nicht hinter den Realitäten zurückbleibt. Sie kämpft für die freie Verbreitung des Marxismus-Leninismus.

Die DKP leistet Beiträge zur wissenschaftlichen Analyse der Gesellschaft, um begründete Erkenntnisse für politisches Handeln zu gewinnen. Sie sucht dabei die Diskussion und Zusammenarbeit mit anderen marxistischen Kräften. Auf dieser Basis entwickelt die DKP ihre politische Strategie und Taktik.

Als ideologische Aufgabe ersten Ranges betrachtet es die DKP, in der Arbeiterklasse Einsichten in die eigene Klassenlage und in den unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihren Klasseninteressen und den Macht- und Profitinteressen des Großkapitals zu vermitteln und klassenmäßige Erkenntnisse zu vertiefen. Sie verbreitet die sozialistischen Ideen. Kommunistinnen und Kommunisten bringen Klassenpositionen in Gewerkschaften und gesellschaftliche Bewegungen ein.

Die DKP wirkt dafür, den Einfluss der bürgerlichen Ideologie und reformistischer Positionen auf die Arbeiterklasse zurückzudrängen. Entschieden bekämpft sie Antikommunismus und Nationalismus. Unabdingbar ist die Auseinandersetzung mit rassistischen und faschistischen Positionen sowie ihren weltanschaulichen und gesellschaftlichen Ursachen.

Die DKP verbindet das Bemühen um Bildung und politische Aufklärung, um die Propagierung ihrer Ziele, auf das engste mit der aktiven Unterstützung und Förderung von politischer Praxis auf dieser Grundlage.“

Ganz in diesem Sinne wollen wir den Inhalt unserer Broschüre verstanden wissen. Wir Kommunisten/innen erheben den Anspruch unsere Politik auf der Grundlage einer Gesellschaftstheorie zu entwickeln. Dies setzt voraus, dass alle Mitglieder unserer Partei über ein Mindestmaß an Wissen verfügen. Dazu soll diese Broschüre beitragen. Die in ihr enthaltenen Begriffe und Sachverhalte sind aus unserer Sicht für die Analyse der Gesellschaft und der daraus zu entwickelnden Politik unerlässlich.

Ausgangspunkt für uns ist die Situation der Arbeiterklasse sowie das Verhältnis des Klassenkonflikts zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie. Neben der realen Situation ist entscheidend, wie dieser Klassenkampf in den Köpfen der Menschen widergespiegelt wird – zum einen das Klassenbewusstsein des Proletariats – und zum anderen die bürgerliche Ideologie der Bourgeoisie. Das Ziel unserer Politik besteht darin, diesen Klassenkonflikt immer weiter zu verschärfen - bis zu einem Punkt - worin der Klassenkampf in die soziale Revolution umschlägt. Wir beschäftigen uns nicht mit der Theorie der Theorie wegen, sondern um zur Entwicklung einer revolutionären Praxis beizutragen. Bürgerliche oder oberflächliche Analysen und Schemas wie das Links- Rechts, arm - reich oder unten - oben Schema sind dazu nicht geeignet.

Das Wissen selbst ist erst einmal eine sehr autoritäre Angelegenheit. Der Mensch muss es sich aneignen und über ein gewisses Maß an Grundkenntnissen verfügen, die auch jederzeit abrufbar sein sollten. Erst dann kann er oder sie sich daran machen, das Wissen weiter zu entwickeln.

Bei der Auswahl der Begriffe haben wir bewusst darauf verzichtet, im Einzelnen zu bestimmen, ob es sich bei den Begriffen um Begriffe, Definitionen oder Kategorien handelt. Immanuel Kant schreibt:

"Ohne Sinnlichkeit würde uns kein Gegenstand gegeben, und ohne Verstand keiner gedacht werden. Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind." (Kritik der reinen Vernunft). Ganz in diesem Sinne ging es uns darum, darzustellen, in welchen Sinne Begriffe verwendet werden. Hierbei haben wir uns bewusst auf Lehrbücher und Lexika aus der DDR gestützt, die wir nach wie vor in grundsätzlichen Sachen für richtig halten. Die Begriffe wurden nicht alphabetisch, sondern logisch geordnet, so dass ein Begriff sich aus dem anderen ergibt.

Der Beginn des eigenen theoretischen Denkens besteht darin, Begriffe, Definitionen und Kategorien zu beherrschen. Andererseits zeigen aber auch die Erfahrungen, dass es durchaus nicht wenige Menschen innerhalb der kommunistischen Bewegung gab und gibt, deren Wissen im einmal auswendig Gelernten bestand und besteht. In diesem Sinne stellen wir bewusst den Brief von Engels an Bloch voran. Die ständige Überprüfung und Erweiterung des eigenen Wissens sollte Anliegen jedes Kommunisten/jeder Kommunistin sein. Ebenfalls gilt es mit Hilfe des einmal erlernten Wissens die eigene Praxis ständig zu überprüfen.

Unter dem Punkt 2 haben wir einige Textpassagen zum historischen Materialismus ausgewählt. Diese halten wir für geeignet, Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der materialistischen Geschichtsauffassung zu sein.

Unter Punkt 3 haben wir jene Literatur, die wir als Einstieg zum Weiterlesen empfehlen und die zumindest Mitglieder der DKP in vollem Wortlaut kennen sollten, zusammengefasst.

Zur Schreibweise: Bei allen Begriffen, die aus den Wörterbüchern der DDR übernommen worden sind sowie den Texten der Klassiker wurde die alte Schreibweise beibehalten.

An Joseph Bloch, 21. September 1890

...

Ad II qualifiziere ich Ihren ersten Hauptsatz so: Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das in letzter Instanz entscheidende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich je behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das einzig bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus- politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate - Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. -Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt oder so unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades.



Wir machen unsere Geschichte selbst, aber erstens unter sehr bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen. Darunter sind die ökonomischen die schließlich entscheidenden. Aber auch die politischen usw., ja selbst die in den Köpfen der Menschen spukende Tradition, spielen eine Rolle, wenn auch nicht die entscheidende. Der preußische Staat ist auch durch historische, in letzter Instanz ökonomische Ursachen entstanden und fortentwickelt. Es wird sich aber kaum ohne Pedanterie behaupten lassen, daß unter den vielen Kleinstaaten Norddeutschlands gerade Brandenburg durch ökonomische Notwendigkeit und nicht auch durch andere Momente (vor allen seine Verwickelung, durch den Besitz von Preußen, mit Polen und dadurch mit internationalen politischen Verhältnissen - die ja auch bei der Bildung der österreichischen Hausmacht entscheidend sind) dazu bestimmt war, die Großmacht zu werden, in der sich der ökonomische, sprachliche und seit der Reformation auch religiöse Unterschied des Nordens vom Süden verkörpert. Es wird schwerlich gelingen, die Existenz jedes deutschen Kleinstaates der Vergangenheit und Gegenwart oder den Ursprung der hochdeutschen Lautverschiebung, die die geographische, durch die Gebirge von den Sudeten bis zum Taunus gebildete Scheidewand zu einem förmlichen Riß durch Deutschland erweiterte, ökonomisch zu erklären, ohne sich lächerlich zu machen.

Zweitens aber macht sich die Geschichte so, daß das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante - das geschichtliche Ergebnis - hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes, bewußtlos und willenlos wirkenden Macht angesehen werden kann. Denn was jeder einzelne will, wird von jedem andern verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat. So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen. Aber daraus, daß die einzelnen Willen - von denen jeder das will, wozu ihn Körperkonstitution und äußere, in letzter Instanz ökonomische Umstände (entweder seine eignen persönlichen oder allgemein-gesellschaftliche) treiben - nicht das erreichen, was sie wollen, sondern zu einem Gesamtdurchschnitt, einer gemeinsamen Resultante verschmelzen, daraus darf doch nicht geschlossen werden, daß sie = 0 zu setzen sind, im Gegenteil, jeder trägt zur Resultante bei und ist insofern in ihr einbegriffen.

Des weiteren möchte ich Sie bitten, diese Theorie in den Originalquellen und nicht aus zweiter Hand zu studieren, es ist wirklich viel leichter. Marx

hat kaum etwas geschrieben, wo sie nicht eine Rolle spielt. Besonders aber ist "Der 18. Brumaire des L. Bonaparte" ein ganz ausgezeichnetes Beispiel ihrer Anwendung. Ebenso sind im "Kapital" viele Hinweise. Dann darf ich Sie auch wohl verweisen auf meine Schriften: "Herrn E. Dührings Umwälzung der Wissenschaft" und "L. Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", wo ich die ausführlichste Darlegung des historischen Materialismus gegeben habe, die meines Wissens existiert.

Daß von den Jüngeren zuweilen mehr Gewicht auf die ökonomische Seite gelegt wird, als ihr zukommt, haben Marx und ich teilweise selbst verschulden müssen, Wir hatten, den Gegnern gegenüber, das von diesen gelegnete Hauptprinzip zu betonen, und da war nicht immer Zeit, Ort und Gelegenheit, die übrigen an der Wechselwirkung beteiligten Momente zu ihrem Recht kommen zu lassen. Aber sowie es zur Darstellung eines historischen Abschnitts, also zur praktischen Anwendung kam, änderte sich die Sache, und da war kein Irrtum möglich.

Es ist aber leider nur zu häufig, daß man glaubt, eine neue Theorie vollkommen verstanden zu haben und ohne weiteres handhaben zu können, sobald man die Hauptsätze sich angeeignet hat, und das auch nicht immer richtig. Und diesen Vorwurf kann ich manchem der neueren "Marxisten" nicht ersparen, und es ist da dann auch wunderbares Zeug geleistet worden.

...

Ihr ergebener

F. Engels

Nach: Der sozialistische Akademiker (Berlin),

1. Jg., Nr. 19 vom 1. Oktober 1895 Nach: MEW, Bd. 37, S. 462-465. Engels, Briefe über den historischen Materialismus Dietz-Verlag Berlin 1988 S. 28-31



1. Begriffe

Produktionsverhältnisse System gesellschaftlicher Verhältnisse, die die Menschen im Produktionsprozeß objektiv eingehen. Die Menschen „produzieren nur, indem sie auf eine bestimmte Weise zusammenwirken und ihre Tätigkeit gegeneinander austauschen. Um zu produzieren, treten sie in bestimmte Beziehungen und Verhältnisse zueinander, und nur innerhalb dieser gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse findet die Einwirkung auf die Natur, findet die Produktion statt“ (Engels).

... Sie umfassen die Menschen, die Beziehungen der Menschen im Produktionsprozeß, vor allem die Eigentumsverhältnisse hinsichtlich der Produktionsmittel, die Verhältnisse des Austausches der Tätigkeiten, der Kooperation, der Arbeitsteilung, die Stellung und die Beziehungen der verschiedenen sozialen Gruppen und Klassen in der Produktion; die Verteilungsverhältnisse.

Philosophisches Wörterbuch, VEB Bibliographische Institut, Leipzig, 1974 S.977

Anmerkung der Redaktion: Die Produktionsverhältnisse im einfachsten Sinne sind die Beziehungen der Menschen untereinander, Mensch – Mensch, bei der Aneignung der Natur. Die Produktivkräfte sind die Fähigkeiten des Menschen, sich die Natur anzueignen, Mensch – Natur.

Produktivkräfte System der Wechselwirkungen von Produktionsmitteln und menschlicher Arbeit. „Welches immer die gesellschaftlichen Formen der Produktion, Arbeiter und Produktionsmittel bleiben stets ihre Faktoren“ (Marx, Engels MEW Bd.24, S.42).

Die Produktivkräfte bringen das Verhältnis des Menschen zu den Gegenständen und Kräften der Natur und die Entwicklung der Produktivkräfte die Veränderung dieses Verhältnisses zum Ausdruck.

Mit den Arbeitsmitteln wirkt der Mensch auf die Natur und nutzt so ihre mechanischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften. Die Produktionsinstrumente – das „Knochen- und Muskelsystem der Produktion“ (Marx) – sind der Gradmesser für das Niveau der Produktivkräfte und somit der Herrschaft des Menschen über die Natur.

Die entscheidende und hauptsächliche Produktivkraft sind die Menschen...

Die wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Umwälzungen unserer Epoche bedingen, dass die Wissenschaft immer mehr zur unmittelbaren Produktivkraft wird.

Philosophisches Wörterbuch, VEB Bibliographische Institut, Leipzig, 1974 S.978

Basis und Überbau Kategorien des historischen Materialismus, welche den gesetzmäßigen Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen den ökonomischen Verhältnissen und allen anderen Verhältnissen einer ökonomischen Gesellschaftsformation widerspiegeln. Sie gestatten, in der Vielfalt der gesellschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen primäre und sekundäre zu unterscheiden. Die Gesellschaft stellt auf jeder Entwicklungsstufe eine Gesamtheit gesellschaftlicher Verhältnisse zwischen den Menschen dar, die in materielle und ideologische eingeteilt werden können. Die wichtigsten materiellen Verhältnisse sind die Produktionsverhältnisse, die die Grundlage, die reale Basis einer Gesellschaft, bilden; die ideologischen Verhältnisse stellen den Überbau über dieser Basis dar.

(primär – grundsätzlich, sekundär - abgeleitet, ideologische – geistige)

Definition

"In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen." (Marx, MEW 13, S. 8)

Die **Basis** ist demnach die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die Gesamtheit der Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktivkräfte entsprechen. Der **Überbau** ist die Gesamtheit der dieser Basis entsprechenden politischen, juristischen, moralischen, weltanschaulichen Anschauungen sowie der dieser Basis entsprechenden politischen, juristischen und sonstigen Institutionen (Staat, politische Parteien, gesellschaftliche Organisationen, kulturelle Einrichtungen, Bildungswesen usw.).

Zusammenhang von Basis und Überbau In jeder Gesellschaftsformation bringt eine gegebene Basis den ihren entsprechenden Überbau hervor, der seinerseits auf die Basis zurückwirkt. Friedrich Engels schrieb, daß "die jedesmalige ökonomische Struktur der Gesellschaft die reale Grundlage bildet, aus der der gesamte Überbau der rechtlichen und politischen Einrichtungen sowie der religiösen, philosophischen und sonstigen Vorstellungsweise eines jeden geschichtlichen Zeitabschnittes in letzter Instanz zu erklären sind". (MEW 19, S. 208)

Der Überbau wird in seinem Inhalt durch die Basis bestimmt, hat in seiner Entwicklung jedoch eine relative Selbständigkeit. Der institutionelle und ideelle Inhalt des Überbaus ist nicht ausschließlich eine Widerspiegelung der jeweiligen Basis, aber sein gesamter Inhalt ist in diesem oder jenem Grade durch die Basis geformt, auch wenn er Bereiche widerspiegelt, die über die ökonomischen Verhältnisse hinausgehen, oder wenn er Gedankengut vergangener Gesellschaftsformationen weiterführt. Es ist zu berücksichtigen, daß sowohl die Basis als auch der Überbau sich in der praktischen Tätigkeit der Menschen herausbilden, in der sich auch die Beziehungen zwischen Basis und Überbau realisieren. Da ein jeweiliges System materieller Produktionsverhältnisse der Menschen zugleich deren soziale Gliederung in antagonistische oder in miteinander verbündete Klassen darstellt, zeigen sich diese Klassenbeziehungen auch im Überbau. Der Überbau widerspiegelt den Charakter der jeweiligen Basis und bringt auch deren Widersprüche in entsprechender Weise zum Ausdruck. In der antagonistischen Gesellschaft ist das z.B. in den Widersprüchen zwischen Ausbeuterstaat und revolutionären Massenbewegungen, zwischen den verschiedenen politischen Parteien, im Kampf der Ideologien verschiedener Klassen usw. sichtbar. ...

http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Basis_und_%C3%9Cberbau

(antagonistisch – gegensätzlich, unversöhnlich, nicht zu vereinbaren)

Ökonomische Gesellschaftsformationen: Urgesellschaft, Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus, Kommunismus

Klassen: "große Menschengruppen,

- die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion,
- nach ihrem (größtenteils von Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln,
- nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich
- nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen",

und als "Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft" (Lenin 1961, Bd. 29, S. 410) **Philosophisches Wörterbuch, VEB Bibliographische Institut, Leipzig 1974, S. 618**

Die **Bourgeoisie** ist die herrschende Grundklasse der kapitalistischen Gesellschaft (Kapitalismus). Im Gegensatz zur beherrschten und ausgebeuteten Grundklasse dieser Gesellschaftsordnung, der Arbeiterklasse, deren Angehörige nur über ihre Arbeitskraft verfügen, ist die Bourgeoisie im Kapitalismus Eigentümer der entscheidenden Produktionsmittel (Fabriken, Transportmittel, Bodenschätze usw.). Sie existiert und entwickelt sich auf der Grundlage der Ausbeutung der Lohnarbeiter. Die Klasseninteressen der Bourgeoisie und des Proletariats sind objektiv gegensätzlich und unversöhnlich, d.h. antagonistisch (Antagonismus), und bedingen den Klassenkampf zwischen beiden, der vom Proletariat bis zum Sturz der Bourgeoisie und zur Errichtung seiner eigenen Macht geführt werden muß.

<http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Klassenkampf>

Bourgeoisie [burʒwaˌzi] (französisch) heißt wörtlich übersetzt „Bürgertum“ und bezeichnete damit eine soziale Klasse innerhalb der Gesellschaft. Im Unterschied zum weiten Begriff des Bürgers, dem auch der „Citoyen“ im Sinne des Staatsbürgers zugerechnet wird, bezeichnet der Begriff des Bourgeois das Großbürgertum bzw. Besitzbürgertum der weltlichen Oberschicht. Während es einzelne Bourgeois bereits in früheren Gesellschaftsepochen gab, wurde die Bourgeoisie erst im Europa des feudalistischen und absolutistischen Zeitalters politisch als eigene Kraft bedeutsam. Als Dritter Stand neben Adel und Klerus wurde die Bourgeoisie im Zuge der Französischen Revolution von 1792, mit deren Sieg das bürgerliche Zeitalter bzw. die bürgerliche Gesellschaft durchgesetzt wurde, zur politisch mächtigsten Klasse der Gesellschaft.

Eine zentrale Bedeutung besitzt der im Alltag kaum verwendete Begriff innerhalb der marxistischen Theorie, wo er als Synonym für „Kapitalist“ und damit für „Ausbeuter“ gebraucht wird. Im übertragenen Sinne wird der Begriff abfällig wertend benutzt: Ein typischer Bourgeois ist demnach ein sehr reicher Angehöriger der Oberschicht, der eine konservative und reaktionäre Gesinnung aufweist. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bourgeoisie>

Arbeiterklasse: Was ist das Proletariat?

Antwort: Das Proletariat ist diejenige Klasse der Gesellschaft, welche ihren Lebensunterhalt einzig und allein aus dem Verkauf ihrer Arbeit (1) und nicht aus dem Profit irgendeines Kapitals zieht; deren Wohl und Wehe, deren Leben und Tod, deren ganze Existenz von der Nachfrage nach Arbeit, also von dem Wechsel der guten und schlechten Geschäftszeiten, von den Schwankungen einer zügellosen Konkurrenz abhängt. Das Proletariat oder

die Klasse der Proletarier ist, mit einem Worte, die arbeitende Klasse des neunzehnten Jahrhunderts.

(1)später der exakte Begriff - Verkauf der Arbeitskraft

Grundsätze des Kommunismus Marx-Engels Werke, Band 4, Seite 361-380; Dietz Verlag Berlin, 1974 Friedrich Engels

I. Bourgeois und Proletarier

In demselben Maße, worin sich die Bourgeoisie, d.h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt. Diese Arbeiter, die sich stückweis verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt.

Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Teilung der Arbeit allen selbständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. Er wird ein bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird. Die Kosten, die der Arbeiter verursacht, beschränken sich daher fast nur auf die Lebensmittel, die er zu seinem Unterhalt und zur Fortpflanzung seiner Rasse bedarf. Der Preis einer Ware, also auch der Arbeit (1), ist aber gleich ihren Produktionskosten. In dem selben Maße, in dem die Widerwärtigkeit der Arbeit wächst, nimmt daher der Lohn ab. Noch mehr, in dem selben Maße, wie Maschinerie und Teilung der Arbeit zunehmen, in dem selben Maße nimmt auch die Masse der Arbeit zu, sei es durch Vermehrung der Arbeitsstunden, sei es durch Vermehrung der in einer gegebenen Zeit geforderten Arbeit, beschleunigten Lauf der Maschinen usw.

(1)später der exakte Begriff - Verkauf der Arbeitskraft

Kommunistisches Manifest Marx Engels

Streikposten in Südkorea



Ausbeutung gesellschaftliches Verhältnis zwischen Gruppen von Menschen, die sich in entgegengesetzter Stellung zu den Produktionsmitteln befinden. Ausbeutung ist immer Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Die Ausbeutung ist allgemein durch die Tatsache gegeben, dass sich die Eigentümer der Produktionsmittel unentgeltlich fremde Arbeit (das Mehrprodukt und in bestimmten historischen Situationen auch Teile des notwendigen Produkts) aneignen. Die Ausbeutung entstand, als die gesellschaftlichen Produktivkräfte ein Mehrprodukt ermöglichten, das durch die jeweiligen Eigentümer der Produktionsmittel angeeignet wurde. Marx' Mehrwerttheorie hat das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung aufgedeckt. Entsprechend der Stellung, die die verschiedenen Gruppen von Menschen im Ausbeutungsverhältnis einnehmen, bilden sie die bestimmten Klassen der jeweiligen Gesellschaft. Ausbeutungsverhältnisse bedingen den Klassenantagonismus (Anm. Gegensatz) und den daraus folgenden Klassenkampf.

Philosophisches Wörterbuch, VEB Bibliographische Institut, Leipzig 1974, S. 176

Klassenkampf die entscheidende unmittelbare Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung in allen Klassengesellschaften.

Der Klassenkampf ist die notwendige Folge des Klassenantagonismus und der daraus entspringenden gegensätzlichen Klasseninteressen zwischen den Grundklassen einer ökonomischen Gesellschaftsformation der Ausbeutergesellschaft. Er ist hier eine objektive Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf ist untrennbarer Bestandteil des Marxismus-Leninismus.

Formen

Der Klassenkampf, den das Proletariat in der kapitalistischen Gesellschaft um seine Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung führt, hat drei Grundformen, die einander ergänzen und eine Einheit bilden: den ökonomischen, den politischen und den ideologischen Kampf.

Ökonomischer Kampf Der ökonomische Kampf der Arbeiterklasse ist erforderlich, um ihre materielle Lage zu verbessern, ihre sozialen Errungenschaften zu sichern und immer mehr Werktätige zu organisieren, ihr Klassenbewusstsein zu formen und sie an den politischen Kampf heranzuführen. Doch kann der ökonomische Kampf allein die grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse nicht durchsetzen, weil er die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft nicht antastet. Aus der Dialektik des Klassenkampfes im staatsmonopolistischen Kapitalismus

ergibt sich, dass sich gewisse von der Arbeiterklasse erkämpfte Verbesserungen ihrer Lage erst dann als Schritt zur Einschränkung der Macht der Monopole und zur Befreiung der Arbeiterklasse auswirken können, wenn der Kampf um Reformen mit dem grundsätzlichen Kampf gegen die Herrschaft des Monopolkapitals verbunden wird. Die Beschränkung des Klassenkampfes auf seine ökonomische Grundform ist für den Reformismus und den Opportunismus charakteristisch.

Politischer Kampf Die entscheidende Form des Klassenkampf ist der politische Kampf, weil nur durch ihn die Macht der Bourgeoisie gestürzt und die Herrschaft der Arbeiterklasse errichtet werden kann. Der politische Kampf muss bis zu diesem Ziel geführt werden, anders kann die Arbeiterklasse ihre Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung nicht erreichen (siehe: Diktatur des Proletariats). Der politische Kampf der Arbeiterklasse kennt viele Formen, z. B. Demonstrationen, Protestkundgebungen, politische Streiks, Wahlen, parlamentarische Arbeit, Generalstreik und bewaffneten Kampf, die je nach den konkreten historischen Bedingungen angewandt werden.

Ideologischer Kampf Die Aufgabe des ideologischen Kampfes besteht darin, die bürgerliche Ideologie, die auf die Arbeiterklasse einen ständigen Druck ausübt, zurückzudrängen und die Arbeiterklasse zum Bewusstsein ihrer historischen Mission zu führen. Der ideologische Kampf, der gegenwärtig an Bedeutung zunimmt, muss mit den ökonomischen und politischen Formen des Klassenkampf eine Einheit bilden.

Ziel Der Klassenkampf des Proletariats und seiner Verbündeten erreicht seinen Höhepunkt in der sozialistischen Revolution, in der die politische und ökonomische Macht der Bourgeoisie beseitigt und die Herrschaft der Arbeiterklasse errichtet wird. Nachdem die Arbeiterklasse die politische Macht erobert hat, bleibt der Klassenkampf der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gegen die gestürzten Ausbeuterklassen in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus noch eine wichtige Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung, wobei er völlig neue Formen annimmt. Erst mit dem Sieg des Sozialismus auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet und der sich damit entwickelnden politisch-moralischen Einheit des Volkes verschwinden die objektiven Ursachen des Klassenkampfes innerhalb der neuen Gesellschaft.

<http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Klassenkampf>

Diktatur des Proletariats politische Herrschaft der Arbeiterklasse, welche diese nach dem Sturz der politischen Herrschaft der Bourgeoisie als Ergebnis des politischen Sieges der sozialistischen Revolution errichtet und als Hauptinstrument zur revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsformation benötigt.

Theoretischer Hintergrund Die Lehre von der D. gehört zum Grundbestand des Marxismus-Leninismus. Sie ist eine notwendige Konsequenz der marxistisch-leninistischen Theorie der Klassen und des Klassenkampfes und bildet das Kernstück der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie.

Die Anerkennung der D. unterscheidet den konsequenten Marxismus-Leninismus vom bürgerlichen Liberalismus und allen Formen des Opportunismus und Reformismus. Deshalb steht die D. im Mittelpunkt der Angriffe der bürgerlichen Ideologie und des Revisionismus gegen den real existierenden Sozialismus und den Marxismus-Leninismus.

Marx und Engels gelangten durch die Untersuchung der revolutionären Klassenkämpfe des Proletariats, insbesondere durch die Analyse der Erfahrungen der Pariser Kommune, zu der Schlussfolgerung, dass der Klassenkampf notwendig zur Errichtung der D. führt, dass die Arbeiterklasse ihre eigene politische Macht benötigt, um die gestürzten Ausbeuterklassen niederzuhalten und die werktätigen Massen zur Errichtung der neuen Gesellschaft zu führen, und dass schließlich die D. nur den Übergang bildet zur völligen Aufhebung aller Klassenunterschiede in der kommunistischen Gesellschaft.

"Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats" (Marx).

Aufgaben

- Sie hat die gestürzten Ausbeuterklassen niederzuhalten und die sich entwickelnde sozialistische Gesellschaft gegen alle Angriffe der inneren und äußeren Konterrevolution, insbesondere gegen den Imperialismus, zu schützen.
- Sie organisiert und leitet die planmäßige Umgestaltung des gesamten gesellschaftlichen Lebens, entwickelt die sozialistische Produktionsweise, die sozialistischen gesellschaftlichen Verhältnisse, das sozialistische Bildungswesen, die sozialistische Kultur und das sozialistische Bewusstsein.

- Sie dient der herrschenden Arbeiterklasse als Hauptinstrument zum Aufbau des Sozialismus und zur Leitung des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses bis zum Kommunismus hin.

http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Diktatur_des_Proletariats

Partei „politische Vereinigung, gebildet aus Repräsentanten einer sozialen Klasse, die deren Klasseninteresse politisch, ökonomisch und kulturell-erzieherisch programmatisch fixiert, ihre politischen Schritte ideologisch begründet und organisiert und um die Durchsetzung ihrer Interessen kämpft. In den kapitalistischen Staaten werden die beiden Grundklassen von zwei Grundtypen der politischen Partei repräsentiert, von der Partei der Bourgeoisie und von der revolutionären Partei der Arbeiterklasse. Ihre Ziele und gesellschaftlichen Funktionen sind Ausdruck der unversöhnlichen Klasseninteressen.

[...]

Die Parteien der Ausbeuterklassen verbergen ihren Klassencharakter durch demagogische Namen und Programme. In imperialistischen Staaten existieren auch reformistische Arbeiterparteien.

Eine völlig neue Qualität der Partei entstand mit der Herausbildung der revolutionären Partei der Arbeiterklasse.“ (Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie, Dietz Verlag 1974, Seite 392f)

Die Partei der Arbeiterklasse:

1. Aufgaben und Ziele:

„Die Kommunisten sind keine besondere Partei gegenüber den andern Arbeiterparteien. Sie haben keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen.

Sie stellen keine besonderen Prinzipien auf, wonach sie die proletarische Bewegung modeln wollen. Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, dass sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, dass sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten. Die Kommunisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus.

Der nächste Zweck der Kommunisten ist derselbe wie der aller übrigen proletarischen Parteien: Bildung des Proletariats zur Klasse, Sturz der Bourgeois Herrschaft, Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

[...]"

(Marx-Engels Ausgewählte Werke Band 1 Seite 429
430)

„Mit einem Wort, die Kommunisten unterstützen überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände. In allen diesen Bewegungen heben sie die Eigentumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form sie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor.

Die Kommunisten arbeiten endlich überall an der Verbindung und Verständigung der demokratischen Partei aller Länder.

Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, dass ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.“ (Marx-Engels Ausgewählte Werke Band 1 Seite 451)

Demokratischer Zentralismus ...entstand als Organisationsprinzip der revolutionären Arbeiterpartei, das das einheitliche Handeln aller ihrer Mitglieder und die Durchführung der von der Leitung gefaßten Beschlüsse gewährleistet. Jede marxistisch-leninistische Partei ist nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus aufgebaut. Das bedeutet: Leitung der Partei von einem gewählten Zentrum aus; periodische Wahl aller leitender Parteiorgane von unten nach oben; Kollektivität der Leitungen; periodische Rechenschaftspflicht der Parteiorgane vor den Organisationen, durch die sie gewählt wurden; straffe Parteidisziplin und Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit; unbedingte Verbindlichkeit der Beschlüsse der höheren Organe für die unteren Organe und die Mitglieder, deren vielfältige Erfahrungen in die Beschlüsse der höheren Organe einfließen; aktive Mitarbeit der Parteimitglieder in ihren Organisationen zur Durchsetzung der Beschlüsse. Der demokratische Zentralismus verbindet so einen straffen Zentralismus mit breiter innerparteilicher Demokratie

Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S.179/180
Kollektivität – Gemeinschaftlichkeit - Alle Mitglieder der Leitung sind für die gesamte Tätigkeit der Leitung verantwortlich.

In den kommunistischen Parteien ist in „normalen Phasen“ des Klassenkampfes der Parteitag der Gesamtpartei, also die „Basis“, das

höchste Organ in der Beschlussfassung, also „oben“, der gewählte Parteivorstand hat auf der Grundlage der Beschlüsse dann die Arbeit der Partei zentral zu organisieren. Bindend dafür sind die Beschlüsse des Parteitages, also der „Basis“.

Statut der SED 2.

Das Parteimitglied ist verpflichtet,

h) furchtlos Mängel in der Arbeit aufzudecken und sich für die Beseitigung einzusetzen; gegen Subjektivismus, Mißachtung des Kollektivs, Egoismus und Schönfärberei aufzutreten und gegen die Neigung, sich an Erfolgen zu berauschen; gegen jeden Versuch anzukämpfen, die Kritik zu unterdrücken und sie durch Beschönigung und Lobhudelei zu ersetzen, sowie die Kritik und Selbstkritik von unten in jeder Weise zu fördern. ...

Statut SED angenommen IX.Parteitag der SED Mai 1976

Revolution Grundlegende qualitative Umgestaltung der Gesellschaft als Ganzes oder einzelner, wesentlicher gesellschaftlicher Bereiche (z.B. die wissenschaftlich–technische Revolution, die Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur usw.), eine der wichtigsten Phasen und Formen der gesellschaftlichen Entwicklung.

Unter einer **sozialen Revolution** versteht man eine qualitative Umwälzung in der Gesellschaft, in deren Ergebnis eine historisch überlebte ökonomische Gesellschaftsformation durch eine andere, progressive abgelöst wird. ... Ihre tiefere Ursache besteht im Konflikt zwischen entwickelten Produktivkräften und den überlebten Produktionsverhältnissen... . Dieser Konflikt ist die soziale Grundlage des Klassenkampfes zwischen den aufstrebenden und den reaktionären Klassen, welche die überlebten Produktionsverhältnisse und die darauf beruhende soziale und politische Ordnung mit allen Mitteln, insbesondere der Staatsgewalt, verteidigen. Die soziale Revolution ist der Höhepunkt des Klassenkampfes. Das politische Hauptmerkmal der sozialen Revolution ist der Übergang der Staatsmacht aus den Händen der herrschenden reaktionären Klasse in die Hände der revolutionären Klasse. Deshalb ist jede soziale Revolution zugleich eine politische Revolution. Mit der Eroberung der Staatsmacht kann die revolutionäre Klasse ihre Interessen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens durchsetzen. In der proletarischen Revolution können die neuen Produktionsverhältnisse überhaupt erst nach der politischen Entmachtung der Bourgeoisie geschaffen werden. Wenn Klassen einander ablösen, ändern sich stets die Eigentumsverhältnisse. Darin besteht das ökonomische Hauptmerkmal

sozialer Revolutionen. Soziale Revolutionen sind Lokomotiven der Geschichte (Marx, MEW, 7, S.85); in revolutionären Epochen wird die gesellschaftliche Entwicklung gewaltig beschleunigt; ...

Wenn es einer überlebten, bereits entmachteten Klasse gelingt, ihre Herrschaft zeitweilig wieder herzustellen, oder wenn sie diesen Versuch unternimmt, so spricht man von einer **Konterrevolution**.

Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S. 838f

Warenproduktion ist "eine Organisation der gesellschaftlichen Produktion" (Lenin) und hat ihre objektive Grundlage und historische Bedingung in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung.

Defintion An einem bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte werden die Produkte als Ware für den Kauf und Verkauf hergestellt. Die arbeitsteiligen Beziehungen der Produzenten werden über den Austausch in der Form von Warenbeziehungen bzw. Ware-Geld-Beziehungen verwirklicht.

Wesen und Inhalt

einfache Warenproduktion - Warenproduktion existiert in verschiedenen Gesellschaftsformationen; Wesen und Inhalt werden durch die jeweiligen Produktionsverhältnisse bestimmt. In den vorkapitalistischen Produktionsweisen dominiert die einfache Warenproduktion. Sie ist eine der historischen Grundlagen für die Entstehung des Kapitalismus. Eine Minderheit einfacher Warenproduzenten entwickelte sich zu Kapitalisten; die Mehrheit wurde ruiniert, wurde zu Proletariern. Dennoch verschwindet die einfache Warenproduktion auch im Kapitalismus nicht völlig. Die kleinen Warenproduzenten sind bedingt durch den Konkurrenzkampf mit der Bourgeoisie Verbündete der Arbeiterklasse im Kampf gegen den Kapitalismus.

kapitalistische Warenproduktion - Im Kapitalismus ist die Warenproduktion die allgemeine und vorherrschende Form. Sie beruht auf dem privatkapitalistischen Eigentum an den Produktionsmitteln und auf der Ausbeutung der Lohnarbeiter durch die Kapitalisten. In der kapitalistischen Warenproduktion wird auch die Arbeitskraft zur Ware. Dies führt zu einem immer schärferen Hervortreten der in der privaten Warenproduktion existierenden Widersprüche. Der Widerspruch der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden Warenproduktion besteht darin, daß die Arbeit der Warenproduzenten als private Arbeit geleistet wird, zugleich aber gesellschaftlichen Charakter besitzt. Dieser Charakter tritt im Austausch hervor: Erst auf dem Markt erweist sich, ob die private Arbeit des

Warenproduzenten für die Gesellschaft notwendig war und gesellschaftliche Anerkennung erfährt.

Während die einfache Warenproduktion zur Befriedigung der individuellen Bedürfnisse der Warenproduzenten erfolgt, dient die kapitalistische Warenproduktion allein der Schaffung von Mehrwert (Profit) und seiner Aneignung durch die Kapitalisten. Dabei entwickeln sich alle dem Kapitalismus eigenen Widersprüche, wie der Widerspruch zwischen Kapital (Kapitalistenklasse) und Arbeit (Arbeiterklasse).

Der Widerspruch zwischen der privaten und der gesellschaftlichen Arbeit tritt in der kapitalistischen Warenproduktion als Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Form der Aneignung auf, der den Grundwiderspruch des Kapitalismus bildet. <http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Warenproduktion>

Kapitalismus ...ist die ökonomische Gesellschaftsformation, die auf dem privatkapitalistischen Eigentum an den Produktionsmitteln, der privaten Aneignung der Ergebnisse der Produktion und der Ausbeutung der Lohnarbeiter beruht; historisch letzte Ausbeutergesellschaft. ...

Aufbau und Grundwiderspruch Die beiden sich antagonistisch gegenüberstehenden Hauptklassen des K. sind: die Bourgeoisie (Kapitalisten), die Eigentümer der Produktionsmittel und die ökonomisch und politisch herrschende Klasse ist, und die Arbeiterklasse (Proletariat), die juristisch frei ist von feudaler Abhängigkeit und als Nichteigentümer von Produktionsmitteln ihre Arbeitskraft an die Kapitalisten verkaufen muss. Das ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus ist das Mehrwertgesetz. Es bestimmt das Ziel der kapitalistischen Produktion: die Produktion und die Aneignung von Mehrwert, dessen wichtigste Erscheinungsform neben dem Zins und der Grundrente der Profit ist. Den im Produktionsprozess durch die Arbeiter geschaffenen Mehrwert eignen sich die Kapitalisten unentgeltlich an, da ihnen als Eigentümer der Produktionsmittel das Resultat (Produkt) des Produktionsprozesses gehört.

Der Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Form der Aneignung ihrer Ergebnisse ist der Grundwiderspruch des Kapitalismus. Er findet in der Anarchie der Produktion und in der Konkurrenz seinen Ausdruck, führt zu immer stärkerer Konzentration und Zentralisation von Produktion und Kapital auf der einen Seite und zur wachsenden Existenzunsicherheit und zur Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse auf der anderen Seite. Er hat periodische Wirtschaftskrisen, Kriege und erbitterte Klassenkämpfe zur Folge.

Ihre politische und ideologische Herrschaft übt die Bourgeoisie mit Hilfe des bürgerlichen Staates aus, unterstützt durch vielfältige ideologische Einrichtungen.

Geschichte und Phasen

Historisch löst der K. den Feudalismus ab. Der K. entwickelt sich im Schoße des Feudalismus, wobei der Prozess der ursprünglichen Akkumulation des Kapitals von entscheidender Bedeutung ist.

Das erste Stadium seiner Entwicklung ist gekennzeichnet durch die Herausbildung von kapitalistischen Kooperationen und Manufakturen.

Das zweite Stadium, der K. der freien Konkurrenz, ist charakterisiert durch die Herausbildung und Entwicklung des kapitalistischen Fabriksystems, das sich auf der Grundlage der industriellen Revolution entwickelt.

Der Imperialismus ist das Stadium des monopolistischen K., das historisch letzte Stadium, in dem die allgemeine Krise des Kapitalismus einsetzt. Auf dieser Entwicklungsstufe wächst der monopolistische K. in den staatsmonopolistischen Kapitalismus hinüber. Der K. schuf mächtigere Produktivkräfte als alle früheren Produktionsweisen zusammengenommen, erhöhte die gesellschaftliche Produktivität der Arbeit bedeutend und verwirklichte die gesellschaftliche Produktion in großem Maßstab; er brachte die modernen Wissenschaften hervor. Die von der Bourgeoisie verkündeten Ideen der Freiheit der Persönlichkeit offenbarten sich in der gesellschaftlichen Praxis als die Freiheit des kapitalistischen Wirtschaftens.

Die Idee der Gleichheit aller Bürger trat als die Gleichheit der Warenbesitzer in Erscheinung, die Idee der Brüderlichkeit aller Menschen als Kampf aller gegen alle. Der Widerspruch zwischen den gesellschaftlichen Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen spitzt sich im letzten Stadium des K., im Imperialismus, so zu, dass seine Lösung objektiv unerlässlich wird.

<http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Kapitalismus>

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie.

Mehrwert durch die Ausbeutung von Lohnarbeitern entstehende spezifische Form des Mehrprodukts im Kapitalismus. Die Quelle des Mehrwertes ist die von den Arbeitern über die notwendige Arbeit hinaus geleistete Mehrarbeit. Die ständige Produktion des Mehrwertes durch die Lohnarbeiter und seine Aneignung durch die Kapitalisten ist das treibende Motiv und „der bestimmte Zweck der kapitalistischen Produktion“, „das absolute Gesetz dieser Produktionsweise“. Marx, MEW, 23, S.243, 647). Im Kapitalismus ist der Arbeiter, der keine Produktionsmittel besitzt, gezwungen seine Arbeitskraft als Ware an die Eigentümer der Produktionsmittel zu verkaufen. Der Kapitalist zahlt in der Regel den Wert der Arbeitskraft, dessen Höhe von deren Reproduktionskosten abhängt. Sie umfassen die Kosten für den Lebensunterhalt des Arbeiters und den seiner Familie, für Ausbildung usw., wobei diese wesentlich durch ein historisches und ein moralisches Element beeinflusst werden, was vor allem mit dem Klassenkampf in Verbindung steht. Der Lohnarbeiter leistet notwendige Arbeit, die den Wert seiner Arbeitskraft reproduziert und ... Mehrarbeit, die sich der Kapitalist in Form des Mehrwertes ... unentgeltlich aneignet. **Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S.622 f**

Reproduktion - Wiederherstellung

Anmerkung Red. Die Erscheinungsform des Wertes der Ware Arbeitskraft ist der Lohn und die Erscheinungsform des Mehrwertes der Profit.

Grundwiderspruch des Kapitalismus wesentlicher innerer, die Entwicklung des Kapitalismus bestimmender Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung ihrer Ergebnisse (siehe: Antagonismus).

Der G. besagt, dass die kapitalistische Produktion auf der Arbeitsteilung und Zusammenarbeit einer Vielzahl von Arbeitern beruht, dass die Produkte, die das Ergebnis ihrer gemeinsamen, gesellschaftlichen Arbeit sind, durch den Kapitalisten, den Eigentümer der Produktionsmittel, angeeignet werden.

Ursachen Der G. entfaltet sich im Widerspruch zwischen der Organisation der Produktion in den einzelnen Betrieben und Unternehmen und der Anarchie der gesellschaftlichen Produktion insgesamt, im Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen dem durch das Mehrwertgesetz bedingten Streben nach schrankenloser Ausdehnung der Produktion und der durch das Kapitalverhältnis begrenzten zahlungsfähigen Nachfrage (Kaufkraft) der Massen, der sich als Widerspruch zwischen Produktion und Markt äußert. Die durch das Profitstreben und den Konkurrenzkampf ständig

vorwärtsgetriebene Entwicklung der Produktivkräfte und die Konzentration der Produktion und des Kapitals verstärken den gesellschaftlichen Charakter der Produktion und konzentrieren die privatkapitalistische Aneignung in immer weniger Händen. In diesem Sinne findet eine ständige Verschärfung des G. statt.

http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Grundwiderspruch_des_Kapitalismus

Staat das entscheidende politische Machtinstrument in den Händen bestimmter Klassen zur Durchführung ihrer Interessen. Mittels des Staates wird in der Regel die ökonomisch herrschende zur politisch herrschenden Klasse. ... Mittels des Staates übt diese Klasse ihre Macht, ihre Diktatur aus. Sie bedient sich dazu bestimmter Mittel und Einrichtungen der Machtausübung, so vor allem des Heeres, der Polizei, des Apparats staatlicher Beamter oder Angestellter, der Gesetzgebung und Rechtsprechung, der Steuer- und Finanzpolitik. Der Staat ist wichtigstes Element des Systems der politischen Organisation einer Gesellschaft, das die ökonomische Struktur und insbesondere die Klassenverhältnisse dieser Gesellschaft zum Ausdruck bringt.

Der Staat ist ein historisches Produkt. ...

Der Staat entwickelt sich mit der menschlichen Gesellschaft. Entsprechend den drei Typen von Ausbeutergesellschaftsformationen gibt es drei große geschichtliche Typen von Ausbeuterstaaten, den Sklavenhalterstaat ..., den Feudalstaat ..., den bürgerlichen Staat

Innerhalb der Typen von Ausbeuterstaaten gibt es geschichtlich bedingte Modifikationen. Sie finden vor allem in unterschiedlichen Staatsformen (Monarchie, Despotie, Oligarchie, Ständestaat, parlamentarische Republik, faschistischer Staat u. a.) Ausdruck. Die Staatsform ist die jeweilige konkrete Organisationsform der staatlichen Macht (der Diktatur), mit deren Hilfe die herrschende Klasse dem jeweiligen Kräfteverhältnis ... Rechnung trägt.

Philosophisches Wörterbuch, VEB Bibliographische Institut, Leipzig, 1974 Bd.2, S.1163

Modifikationen – Veränderungen im Erscheinungsbild

Die **Despotie** oder der **Despotismus** (gr. *δεσποτία despotía*, von *δεσπότης despótēs* „Herrscher“) ist eine Staatsform, in der das Staatsoberhaupt (der Despot) die unumschränkte Herrschaft ausübt.

Die **Oligarchie** (vom griech.: *ὀλιγαρχία oligarchia* „Herrschaft Weniger“, zusammengesetzt aus *ὀλίγοι oligoi* „Wenige“ und *ἀρχή archē* „Herrschaft“) ist in der klassischen (antiken) Verfassungslehre die Entartung der

Aristokratie. Zur Abgrenzung von dieser Bedeutung und in Besinnung auf den eigentlichen Wortsinn wird heute auch der an sich gleichbedeutende Begriff Oligokratie (κρατία κρατία = Macht, Herrschaft, Kraft, Stärke) verwendet.

Ständestaat bezeichnet einen Staat, der durch Stände weitgehend dominiert und regiert wird. Beim Begriff Ständestaat handelt es sich allerdings, historisch gesehen, um einen Widerspruch in sich, da die Ständeordnung moderner Staatlichkeit vorausgeht und durch diese abgelöst wurde.

Wikipedia

Nation Struktur- und Entwicklungsform der Gesellschaft in der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaftsformation. Die Nation entsteht gesetzmäßig mit der Herausbildung der ökonomischen Gesellschaftsformation des Kapitalismus als Produkt ökonomischer, hierauf beruhend auch sozialpolitischer, kultureller und ideologischer Entwicklungsprozesse und historischer Klassenkämpfe zwischen den von der progressiven Bourgeoisie geführten Volksmassen und dem Feudaladel. Die Funktion der Nation im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß besteht darin, durch den Zusammenschluss großer Menschengruppen mittels nationaler Beziehungen und Bindungen eine Form des Zusammenwirkens der Menschen zu schaffen, in deren Rahmen sich Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, Kultur, Wissenschaft und Technik in wachsendem Maße entfalten können.

Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S.648



Eine Nation ist eine historisch entstandene stabile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Gemeinschaft der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinschaft der Kultur offenbarenden psychischen Wesensart. Dabei versteht sich von selbst, daß die Nation, wie jede historische Erscheinung überhaupt, dem Gesetz der Veränderung unterworfen ist, ihre Geschichte, ihren Anfang und ihr Ende hat.

J.W. Stalin **Marxismus und nationale Frage**,
J.W. Stalin, **Werke, Bd.2, Dietz Verlag, Berlin 1950, S.266-333.**

Imperialismus - höchstes und letztes, besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. "Diese Besonderheit ist eine dreifache: der Imperialismus ist: monopolistischer Kapitalismus; parasitärer oder faulender Kapitalismus; sterbender Kapitalismus."

(Lenin, Bd. 23, S. 102)

...

Entstehung und Merkmale

Der Übergang vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Imperialismus vollzog sich in den fortgeschrittensten kapitalistischen Staaten um die Wende vom 19. zum 20. Jh. Er erwuchs als Weiterentwicklung und direkte Fortsetzung der Grundeigenschaften des Kapitalismus. Sein bestimmender Grundzug ist die unumschränkte ökonomische und politische Herrschaft des Monopols zur Gewinnung und Sicherung von Monopolprofit. Ökonomische Hauptmerkmale des Imperialismus sind:

-Konzentration der Produktion und des Kapitals und Bildung von Monopolen, von denen jeweils wenige ganze Industriezweige beherrschen,

-Verschmelzung der Monopole in der Industrie und im Bankwesen zum Finanzkapital, Entstehung der Finanzoligarchie,

-Der Kapitalexport gewinnt gegenüber dem Warenexport vorrangige Bedeutung,

-Herausbildung internationaler Monopole und Monopolistenverbände, die die Welt unter sich in Einflusssphären und Märkte aufteilen.

Die territoriale Aufteilung der Welt unter den imperialistischen Großmächten ist abgeschlossen. *Dies war der Stand am Beginn des 20. Jahrhunderts. Seitdem zeigt sich, dass der Kampf um die Neuaufteilung der Welt ein ständiges Merkmal des Imperialismus ist – die imperialistischen Hauptländer führen ihn ständig; entweder verdeckt mit ökonomischen Zwangsmaßnahmen; oder offen mit Kriegen.*

Erscheinungsformen

Infolge des Wirkens des objektiven Gesetzes der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus entbrennt zwischen ihnen der Kampf um die Neuaufteilung der Welt. In politischer Hinsicht bedeutet der Imperialismus Reaktion auf der ganzen Linie. Er ist bestrebt, die bürgerlich-demokratischen Rechte und Freiheiten zu beseitigen, alle demokratischen Bewegungen, insbesondere die

Arbeiterbewegung, zu unterdrücken und offen diktatorische Herrschaftsformen zu errichten (siehe: Faschismus).

Eine Grundeigenschaft des Imperialismus ist seine Aggressivität. Ihre allgemeine ökonomische Ursache ist das Streben der Monopole nach Expansion, nach neuen Rohstoffquellen, Absatzmärkten, Kapitalanlagemöglichkeiten und Einflusssphären. Imperialismus und Militarismus sind untrennbar miteinander verbunden.

Wichtige Erscheinungen des Parasitismus und der Fäulnis des Kapitalismus in seinem imperialistischen Stadium sind:

- Tendenz der Hemmung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, sein Missbrauch für Profitinteressen sowie für die Vorbereitung und Anzettlung von Aggressionskriegen
- Militarisierung der Wirtschaft und des gesamten gesellschaftlichen Lebens
- Anwachsen der Schicht der Rentiers und ihrer parasitären Einkommen
- Verschärfung der Überproduktionskrisen und der Währungskrise
- chronische Arbeitslosigkeit, soziale Unsicherheit und schleichende Inflation
- Nichtauslastung der Produktionskapazitäten
- Verstärkung der politischen Reaktion
- tiefe moralische Krise und Verfall der Kultur
- Bestechung einer Oberschicht der Arbeiterklasse und Entwicklung des Opportunismus.

Ökonomischer Hintergrund

Durch fortschreitende Konzentration der Produktion und des Kapitals in den Monopolunternehmen und die Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus wird die Produktion in höchstem Grade vergesellschaftet und den Profit- und Machtinteressen einer immer kleiner werdenden Schicht von Monopolkapitalisten unterworfen. Zugleich wächst die Arbeiterklasse zahlenmäßig und wird immer stärker in großen Monopolunternehmen konzentriert. Es entwickeln sich das staatsmonopolistische Eigentum an den Produktionsmitteln und die staatsmonopolistische Lenkung der Produktion. All das macht den Übergang zum Sozialismus objektiv notwendig.

<http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Imperialismus>



Imperialismus ist " ... der politische Ausdruck des Prozesses der Kapitalakkumulation in ihrem Konkurrenzkampf um die Reste des noch nicht mit Beschlag belegten nichtkapitalistischen Weltmilieus." (Die Akkumulation des Kapitals Rosa Luxemburg Gesammelte Werke Dietz Verlag Berlin 1985 Band 5, S.391) „Die kapitalistische Produktion ist als echte Massenproduktion auf Abnehmer aus der bäuerlichen und Handwerkskreisen der alten Länder sowie auf Konsumenten aller anderen Länder angewiesen, während sie ihrerseits ohne Erzeugnisse dieser Schichten und Länder

(sei es als Produktions-, sei es als Lebensmittel) technisch gar nicht auskommen kann. So musste sich von Anfang an zwischen der kapitalistischen Produktion und ihrem nichtkapitalistischen Milieu ein Austauschverhältnis entwickeln, bei dem das Kapital sowohl die Möglichkeit fand, den eigenen Mehrwert für Zwecke weiterer Kapitalisierung in blankes Gold zu realisieren, als sich mit allerlei Waren zur Ausdehnung der eigenen Produktion zu versehen, endlich durch Zersetzung jener nichtkapitalistischen Produktionsformen immer neuen Zuzug an proletarischen Arbeitskräften zu gewinnen.“ („Die Akkumulation des Kapitals oder was die Epigonen aus der Marxschen Theorie gemacht haben. Eine Antikritik Rosa Luxemburg Gesammelte Werke Dietz Verlag Berlin 1985 Band 5 S.429)

Opportunismus ist eine bürgerliche ideologische Strömung in der Arbeiterbewegung und politische Grundhaltung, die der imperialistischen Bourgeoisie bei ihren Versuchen dient, die Arbeiterklasse in das staatsmonopolistische Herrschaftssystem zu integrieren.

"Die grundlegende Idee des Opportunismus ist das Bündnis oder die Annäherung (zuweilen Vereinbarung, Blockbildung usw.) zwischen der Bourgeoisie und ihrem Antipoden." (Lenin)

Definition

Der Opportunismus leugnet die Notwendigkeit des Klassenkampfes, der revolutionären Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Kampfpartei sowie die Notwendigkeit

der Errichtung der Diktatur des Proletariats. Er bedeutet eine mehr oder weniger offene Abkehr vom Marxismus.

Imperialismus und Opportunismus bilden eine untrennbare Einheit. Die politische Hauptfunktion des Opportunismus ist die Spaltung der Arbeiterbewegung und die politisch-ideologische Bindung von Teilen der Arbeiterklasse an das kapitalistische System im Interesse der Aufrechterhaltung dieses Systems.

Kommunismus 1. ökonomische Gesellschaftsformation, die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln beruht. In ihrer Entwicklung durchläuft die einheitliche kommunistische Gesellschaftsformation zwei Phasen: den Sozialismus und den Kommunismus. ...

Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S.500

Sozialismus ... erste (niedere) Phase der ökonomischen Gesellschaftsformation des Kommunismus, die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln, der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse, dem Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und anderen werktätigen Schichten sowie auf der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in der Gesellschaft beruht

...

Sozialismus und Kommunismus als zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation

Gemeinsamkeiten

Die wichtigsten Gemeinsamkeiten beider Phasen der kommunistischen Formation sind:

das Ziel der Produktion: die immer bessere Befriedigung der wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen, die allseitige Entfaltung der Persönlichkeit, der Fähigkeiten und schöpferischen Aktivität aller Werktätigen,

die Herrschaft des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln, die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen,

die Planmäßigkeit der Beziehungen zwischen den Menschen und Kollektiven in der Produktion, in der Verteilung, im Austausch und in der Konsumtion,

die Allgemeinheit der Arbeit, die Einbeziehung jedes arbeitsfähigen

Mitglieds der Gesellschaft entsprechend seinen Fähigkeiten in den Arbeitsprozeß.

Das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten“ ist beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation gemeinsam.

Unterschiede

Die beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation unterscheiden sich zugleich durch einige wesentliche Züge:

durch beträchtliche Unterschiede im Entwicklungsstand der Produktivkräfte und im Niveau der Arbeitsproduktivität; durch Umfang und Struktur der materiell-technischen Basis;

durch die im Sozialismus bestehenden zwei Formen des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, das gesamtgesellschaftliche Volkseigentum (das sozialistische staatliche Eigentum) und das sozialistische genossenschaftliche Eigentum bzw. kollektiv-wirtschaftliche Eigentum, während im Kommunismus das einheitliche kommunistische Eigentum an den Produktionsmitteln existieren wird;

durch die Existenz von Klassen und Schichten im Sozialismus, die Arbeiterklasse, die Klasse der Genossenschaftsbauern und die soziale Schicht der Intelligenz sowie weitere Gruppen von Werktätigen, die miteinander befreundet sind und im festen Bündnis unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei ihre historische Aufgabe lösen, während der Kommunismus eine klassenlose Gesellschaft sein wird;

durch die im Sozialismus noch für einen längeren historischen Zeitraum existierenden wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit;

durch das im Sozialismus geltende Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“, während im Kommunismus die Arbeit erstes Lebensbedürfnis sein und das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ herrschen wird.

...

Der Aufbau des Sozialismus erfolgt nach allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten:

- Durchführung der proletarischen Revolution und Errichtung der Diktatur des Proletariats;
- Führung der werktätigen Massen durch die Arbeiterklasse und ihre

marxistisch-leninistische Partei;

- Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und den anderen werktätigen Schichten (siehe Bündnis-Politik);
- Beseitigung des kapitalistischen Eigentums und Herstellung des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln;
- planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft, die sich auf die Gestaltung des Sozialismus und Kommunismus, auf die ständige Erhöhung des materiellen und geistigen Lebensniveaus richtet;
- Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur sowie die Herausbildung einer sozialistischen Intelligenz (siehe sozialistische Kulturrevolution);
- Beseitigung der nationalen Unterdrückung und Herstellung gleichberechtigter Beziehungen zwischen den Völkern;
- Zusammenschluss der sozialistischen Länder auf der Grundlage der Prinzipien des proletarischen Internationalismus;
- allseitige Zusammenarbeit, Angleichung des ökonomischen Entwicklungsniveaus der Länder der sozialistischen Gemeinschaft;
- Schutz der Errungenschaften des Sozialismus gegen die Anschläge äußerer und innerer Feinde.

<http://www.politisches-woerterbuch.de/index.php/Sozialismus>

Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms

Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei

Innerhalb der genossenschaftlichen, auf Gemeingut an den Produktionsmitteln gegründeten Gesellschaft tauschen die Produzenten ihre Produkte nicht aus; ebensowenig erscheint hier die auf Produkte verwandte Arbeit als Wert dieser Produkte, als eine von ihnen besessene sachliche Eigenschaft, da jetzt, im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, die individuellen Arbeiten nicht mehr auf einem Umweg, sondern unmittelbar als Bestandteile der Gesamtarbeit existieren. Das Wort „Arbeitsertrag“, auch heutzutage wegen seiner Zweideutigkeit verwerflich,

verliert so allen Sinn.

Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eignen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält der einzelne Produzent – nach den Abzügen – exakt zurück, was er ihr gibt. Was er ihr gegeben hat, ist sein individuelles Arbeitsquantum. Z.B. der gesellschaftliche Arbeitstag besteht aus der Summe der individuellen Arbeitsstunden. Die individuelle Arbeitszeit des einzelnen Produzenten ist der von ihm gelieferte Teil des gesellschaftlichen Arbeitstags, sein Anteil daran. Er erhält von der Gesellschaft einen Schein, daß er soundso viel Arbeit geliefert (nach Abzug seiner Arbeit für die gemeinschaftlichen Fonds), und zieht mit diesem Schein aus dem gesellschaftlichen Vorrat von Konsumtionsmitteln soviel heraus, als gleich viel Arbeit kostet. Dasselbe Quantum Arbeit, das er der Gesellschaft in einer Form gegeben hat, erhält er in der andern zurück.

Es herrscht hier offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist. Inhalt und Form sind verändert, weil unter den veränderten Umständen niemand etwas geben kann außer seiner Arbeit und weil andererseits nichts in das Eigentum der einzelnen übergehen kann außer individuellen Konsumtionsmitteln. Was aber die Verteilung der letzteren unter die einzelnen Produzenten betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten, es wird gleich viel Arbeit in einer Form gegen gleich viel Arbeit in einer andern ausgetauscht.

Das gleiche Recht ist hier daher immer noch – dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht, obgleich Prinzip und Praxis sich nicht mehr in den Haaren liegen, während der Austausch von Äquivalenten beim Warenaustausch nur im Durchschnitt, nicht für den einzelnen Fall existiert.

Trotz dieses Fortschritts ist dieses gleiche Recht stets noch mit einer bürgerlichen Schranke behaftet. Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen proportionell; die Gleichheit besteht darin, daß an gleichem Maßstab, der Arbeit, gemessen wird. Der eine ist aber physisch oder geistig dem andern überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann während mehr Zeit arbeiten; und die Arbeit, um als Maß zu dienen, muß der Ausdehnung oder der Intensität nach bestimmt werden, sonst hörte sie auf, Maßstab zu sein. Dies gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. Es erkennt keine Klassenunterschiede an, weil

jeder nur Arbeiter ist wie der andre; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit der Arbeiter [8] als natürliche Privilegien an. Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht. Das Recht kann seiner Natur nach nur in Anwendung von gleichem Maßstab bestehen; aber die ungleichen Individuen (und sie wären nicht verschiedene Individuen, wenn sie nicht ungleiche wären) sind nur an gleichem Maßstab meßbar, soweit man sie unter einen gleichen Gesichtspunkt bringt, sie nur von einer bestimmten Seite faßt, z.B. im gegebenen Fall sie nur als Arbeiter betrachtet und weiter nichts in ihnen sieht, von allem andern absieht. Ferner: Ein Arbeiter ist verheiratet, der andre nicht; einer hat mehr Kinder als der andre etc. etc. Bei gleicher Arbeitsleistung und daher gleichem Anteil an dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhält also der eine faktisch mehr als der andre, ist der eine reicher als der andre etc. Um alle diese Mißstände zu vermeiden, müßte das Recht, statt gleich, vielmehr ungleich sein.

Aber diese Mißstände sind unvermeidbar in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft nach langen Geburtswehen hervorgegangen ist. Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft.

In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch ihre Produktivkräfte gewachsen und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!

Kommunismus ... 2. höhere Phase der einheitlichen kommunistischen Gesellschaftsformation; der Kommunismus ist die klassenlose Gesellschaftsordnung, in der Produktionsmittel einheitliches Volkseigentum und alle Mitglieder der Gesellschaft sozial gleichgestellt sind, in der alle Mitglieder der Gesellschaft ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten allseitig entwickeln und zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen. ...

Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz Verlag Berlin 1988, S.500

2. materialistische Geschichtsauffassung

Karl Marx ... Die Methode der politischen Ökonomie

Wenn wir ein gegebenes Land politisch-ökonomisch betrachten, so beginnen wir mit seiner Bevölkerung, ihrer Verteilung in Klassen, Stadt, Land, See, den verschiedenen Produktionszweigen, Aus- und Einfuhr, jährlicher Produktion und Konsumtion, Warenpreisen etc.

Es scheint das Richtige zu sein, mit dem Realen und Konkreten, der wirklichen Voraussetzung zu beginnen, also z.B. in der Ökonomie mit der Bevölkerung, die die Grundlage und das Subjekt des ganzen gesellschaftlichen Produktionsakts ist. Indes zeigt sich dies bei näherer Betrachtung [als] falsch. Die Bevölkerung ist eine Abstraktion, wenn ich z.B. die Klassen, aus denen sie besteht, weglassen. Diese Klassen sind wieder ein leeres Wort, wenn ich die Elemente nicht kenne, auf denen sie beruhen, z.B. Lohnarbeit, Kapital etc. Diese unterstellen Austausch, Teilung der Arbeit, Preise etc. Kapital z.B. ohne Lohnarbeit ist nichts, ohne Wert, Geld, Preis etc. Finge ich also mit der Bevölkerung an, so wäre das eine chaotische Vorstellung des Ganzen, und durch nähere Bestimmung würde ich analytisch immer mehr auf einfachere Begriffe kommen; von dem vorgestellten Konkreten auf immer dünnere Abstrakta, bis ich bei den einfachsten Bestimmungen angelangt wäre. Von da wäre nun die Reise wieder rückwärts anzutreten, bis ich endlich wieder bei der Bevölkerung anlangte, diesmal aber nicht als bei einer chaotischen Vorstellung eines Ganzen, sondern als einer reichen Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen. ...

Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen. Im Denken erscheint es daher als Prozeß der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt, obgleich es der wirkliche Ausgangspunkt und daher auch der Ausgangspunkt der Anschauung und der Vorstellung ist. ...

Nach dieser Seite hin kann also gesagt werden, daß die einfache Kategorie herrschende Verhältnisse eines unentwickelten Ganzen oder untergeordnete Verhältnisse eines entwickelten Ganzen ausdrücken kann, die historisch schon Existenz hatten, ehe das Ganze sich nach der Seite entwickelte, die in einer konkreten Kategorie ausgedrückt ist. Insofern entspräche der Gang des abstrakten Denkens, das vom Einfachsten zum Kombinierten aufsteigt, dem wirklichen historischen Prozeß.

Karl Marx - Friedrich Engels - Werke Dietz Verlag, Berlin. Band 13, Marx Einleitung

[zur Kritik der Politischen Ökonomie] S.631 -639 Auszug S. 631 fff

Karl Marx, Friedrich Engels Die deutsche Ideologie - Geschichte

Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten, Geschrieben 1845-1846. Zum ersten Mal in deutscher Sprache nach dem Originalmanuskript vom Marx-Engels-Lenin-Institut, Moskau, 1932 veröffentlicht.

I. Band [Kritik der neuesten deutschen Philosophien ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner]

Vorrede

Die Menschen haben sich bisher stets falsche Vorstellungen über sich selbst gemacht, von dem, was sie sind oder sein sollen. Nach ihren Vorstellungen von Gott, von dem Normalmenschen usw. haben sie ihre Verhältnisse eingerichtet. Die Ausgeburten ihres Kopfes sind ihnen über den Kopf gewachsen. Vor ihren Geschöpfen haben sie, die Schöpfer, sich gebeugt. Befreien wir sie von den Hirngespinnsten, den Ideen, den Dogmen, den eingebildeten Wesen, unter deren Joch sie verkümmern. Rebellieren wir gegen diese Herrschaft der Gedanken. Lehren wir sie, diese Einbildungen mit Gedanken vertauschen, die dem Wesen des Menschen entsprechen, sagt der Eine, sich kritisch zu ihnen verhalten, sagt der Andere, sie sich aus dem Kopf schlagen, sagt der Dritte, und - die bestehende Wirklichkeit wird zusammenbrechen. Diese unschuldigen und kindlichen Phantasien bilden den Kern der neuern junghegelschen Philosophie, die in Deutschland nicht nur von dem Publikum mit Entsetzen und Ehrfurcht empfangen, sondern auch von den philosophischen Heroen selbst mit dem feierlichen Bewußtsein der weltumstürzenden Gefährlichkeit und der verbrecherischen Rücksichtslosigkeit ausgegeben wird. Der erste Band dieser Publikation hat den Zweck, diese Schafe, die sich für Wölfe halten und dafür gehalten werden, zu entlarven, zu zeigen, wie sie die Vorstellungen der deutschen Bürger nur philosophisch nachblöken, wie die Prahlerien dieser philosophischen Ausleger nur die Erbärmlichkeit der wirklichen deutschen Zustände widerspiegeln. Sie hat den Zweck, den philosophischen Kampf mit dem Schatten der Wirklichkeit, der dem träumerischen und duseligen deutschen Volk zusagt, zu blamieren und um den Kredit zu bringen.

Ein wackrer Mann bildete sich einmal ein, die Menschen ertränken nur im Wasser, weil sie vom Gedanken der Schwere besessen wären. Schlügen sie sich diese Vorstellung aus dem Kopfe, etwa indem sie dieselbe für eine abergläubige, für eine religiöse Vorstellung erklärten, so seien sie über alle Wassergefahr erhaben.

Sein Leben lang bekämpfte er die Illusion der Schwere, von deren

schädlichen Folgen jede Statistik ihm neue und zahlreiche Beweise lieferte. Der wackre Mann war der Typus der neuen deutschen revolutionären Philosophen. (1) ...

(1) [Im Manuskript gestrichen:] Der deutsche Idealismus sondert sich durch keinen spezifischen Unterschied von der Ideologie aller andern Völker ab. Auch diese betrachtet die Welt als durch Ideen beherrscht, die Ideen u[nd] Begriffe als bestimmende Prinzipien, bestimmte Gedanken als das den Philosophen zugängliche Mysterium der materiellen Welt. Hegel hatte den positiven Idealismus vollendet. Nicht nur hatte sich ihm d[ie] ganze materielle Welt in eine Gedankenwelt u[nd] d[ie] ganze Geschichte in eine Geschichte von Gedanken verwandelt. Er begnügt sich nicht, die Gedankendinge einzuregistrieren, er sucht auch den Produktionsakt darzustellen.

[1.] Geschichte

Wir müssen bei den voraussetzungslosen Deutschen damit anfangen, daß wir die erste Voraussetzung aller menschlichen Existenz, also auch aller Geschichte konstatieren, nämlich die Voraussetzung, daß die Menschen imstande sein müssen zu leben, um "Geschichte machen" zu können. Zum Leben aber gehört vor Allem Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung und noch einiges Andere. Die erste geschichtliche Tat ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, die Produktion des materiellen Lebens selbst, und zwar ist dies eine geschichtliche Tat, eine Grundbedingung aller Geschichte, die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich und stündlich erfüllt werden muß, um die Menschen nur am Leben zu erhalten. ...

Das Zweite ist, daß das befriedigte erste Bedürfnis selbst, die Aktion der Befriedigung und das schon erworbene Instrument der Befriedigung zu neuen Bedürfnissen führt - und diese Erzeugung neuer Bedürfnisse ist die erste geschichtliche Tat. ...

Das dritte Verhältnis, was hier gleich von vornherein in die geschichtliche Entwicklung eintritt, ist das, dass die Menschen, die ihr eignes Leben täglich neu machen, anfangen, andre Menschen zu machen, sich fortzupflanzen das Verhältnis zwischen Mann und Weib, Eltern und Kindern, die Familie. Diese Familie, die im Anfange das einzige soziale Verhältnis ist, wird späterhin, wo die vermehrten Bedürfnisse neue gesellschaftliche Verhältnisse, und die vermehrte Menschenzahl neue Bedürfnisse erzeugen, zu einem untergeordneten (ausgenommen in Deutschland) und muß alsdann nach den existierenden empirischen Daten, nicht nach dem "Begriff der Familie", wie man in Deutschland zu tun pflegt, behandelt und entwickelt werden. Übrigens sind diese drei Seiten der sozialen Tätigkeit nicht als drei verschiedene Stufen zu fassen, sondern eben nur als drei Seiten, oder um für die Deutschen klar zu schreiben, drei

"Momente", die vom Anbeginn der Geschichte an und seit den ersten Menschen zugleich existiert haben und sich noch heute in der Geschichte geltend machen.

Die Produktion des Lebens, sowohl des eignen in der Arbeit wie des fremden in der Zeugung, erscheint nun schon sogleich als ein doppeltes Verhältnis - einerseits als natürliches, andererseits als gesellschaftliches Verhältnis -, gesellschaftlich in dem Sinne, als hierunter das Zusammenwirken mehrerer Individuen, gleichviel unter welchen Bedingungen, auf welche Weise und zu welchem Zweck, verstanden wird. Hieraus geht hervor, daß eine bestimmte Produktionsweise oder industrielle Stufe stets mit einer bestimmten Weise des Zusammenwirkens oder gesellschaftlichen Stufe vereinigt ist, und diese Weise des Zusammenwirkens ist selbst eine "Produktivkraft", daß die Menge der den Menschen zugänglichen Produktivkräfte den gesellschaftlichen Zustand bedingt und also die "Geschichte der Menschheit" stets im Zusammenhange mit der Geschichte der Industrie und des Austausches studiert und bearbeitet werden muß. Es ist aber auch klar, wie es in Deutschland unmöglich ist, solche Geschichte zu schreiben, da den Deutschen dazu nicht nur die Auffassungsfähigkeit und das Material, sondern auch die "sinnliche Gewißheit" abgeht und man jenseits des Rheins über diese Dinge keine Erfahrungen machen kann, weil dort keine Geschichte mehr vorgeht. Es zeigt sich also schon von vornherein ein materialistischer Zusammenhang der Menschen untereinander, der durch die Bedürfnisse und die Weise der Produktion bedingt und so alt ist wie die Menschen selbst – ein Zusammenhang, der stets neue Formen annimmt und also eine "Geschichte" darbietet, auch ohne dass irgendein politischer oder religiöser Nonsens existiert, der die Menschen noch extra zusammenhalte.

Jetzt erst, nachdem wir bereits vier Momente, vier Seiten der ursprünglichen, geschichtlichen Verhältnisse betrachtet haben, finden wir, daß der Mensch auch "Bewußtsein" hat. Aber auch dies nicht von vornherein, als "reines" Bewußtsein. Der "Geist" hat von vornherein den Fluch an sich, mit der Materie "behaftet" zu sein, die hier in der Form von bewegten Luftschichten, Tönen, kurz der Sprache auftritt. Die Sprache ist so alt wie das Bewußtsein - die Sprache ist das praktische, auch für andre Menschen existierende, also auch für mich selbst erst existierende wirkliche Bewußtsein, und die Sprache entsteht, wie das Bewußtsein, erst aus dem Bedürfnis, der Notdurft des Verkehrs mit andern Menschen. Wo ein Verhältnis existiert, da existiert es für mich, das Tier "verhält" sich zu Nichts und überhaupt nicht. Für das Tier existiert sein Verhältnis zu andern

nicht als Verhältnis. Das Bewußtsein ist also von vornherein schon ein gesellschaftliches Produkt und bleibt es, solange überhaupt Menschen existieren. Das Bewußtsein ist natürlich zuerst bloß Bewußtsein über die nächste sinnliche Umgebung und Bewußtsein des bornierten Zusammenhanges mit andern Personen und Dingen außer dem sich bewußt werdenden Individuum; es ist zu gleicher Zeit Bewußtsein der Natur, die den Menschen anfangs als eine durchaus fremde, allmächtige und unangreifbare Macht gegenübertritt, zu der sich die Menschen rein tierisch verhalten, von der sie sich imponieren lassen wie das Vieh; und also ein rein tierisches Bewußtsein der Natur (Naturreligion).

Karl Marx - Friedrich Engels - Werke, Band 3, S. 5 – 530 Dietz Verlag, Berlin/DDR 1969

Auszug S. 13 fff und S.28 fff

...Schließlich erhalten wir noch folgende Resultate aus der entwickelten Geschichtsauffassung:

1. In der Entwicklung der Produktivkräfte tritt eine Stufe ein, auf welcher Produktionskräfte und Verkehrsmittel hervorgerufen werden, welche unter den bestehenden Verhältnissen nur Unheil anrichten, welche keine Produktionskräfte mehr sind, sondern Destruktionskräfte (Maschinerie und Geld) - und was damit zusammenhängt, daß eine Klasse hervorgerufen wird, welche alle Lasten der Gesellschaft zu tragen hat, ohne ihre Vorteile zu genießen, welche aus der Gesellschaft herausgedrängt, in den entschiedensten Gegensatz zu allen andern Klassen forciert wird; eine Klasse, die die Majorität aller Gesellschaftsmitglieder bildet und von der das Bewußtsein über die Notwendigkeit einer gründlichen Revolution, das kommunistische Bewußtsein, ausgeht, das sich natürlich auch unter den andern Klassen vermöge der Anschauung der Stellung dieser Klasse bilden kann;

2. daß die Bedingungen, innerhalb deren bestimmte Produktionskräfte angewandt werden können, die Bedingungen der Herrschaft einer bestimmten Klasse der Gesellschaft sind, deren soziale, aus ihrem Besitz hervorgehende Macht in der jedesmaligen Staatsform ihren praktisch-idealistischen Ausdruck hat, und deshalb jeder revolutionäre Kampf gegen eine Klasse, die bisher geherrscht hat, sich richtet;

3. daß in allen bisherigen Revolutionen die Art der Tätigkeit stets unangetastet blieb und es sich nur um eine andre Distribution dieser Tätigkeit, um eine neue Verteilung der Arbeit an andre Personen handelte, während die kommunistische Revolution sich gegen die bisherige Art der Tätigkeit richtet, die Arbeit beseitigt und die Herrschaft aller Klassen mit den Klassen selbst aufhebt, weil sie durch die Klasse bewirkt wird, die in

der Gesellschaft für keine Klasse mehr gilt, nicht als Klasse anerkannt wird, schon der Ausdruck der Auflösung aller Klassen, Nationalitäten etc. innerhalb der jetzigen Gesellschaft ist; und

4. daß sowohl zur massenhaften Erzeugung dieses kommunistischen Bewußtseins wie zur Durchsetzung der Sache selbst eine massenhafte Veränderung der Menschen nötig ist, die nur in einer praktischen Bewegung, in einer Revolution vor sich gehen kann; daß also die Revolution nicht nur nötig ist, weil die herrschende Klasse auf keine andre Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die stürzende Klasse nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden.

Karl Marx - Friedrich Engels - Werke, Band 3, S. 69/70

Dietz Verlag, Berlin/DDR 1969

3. Literaturempfehlungen

Allgemeine Einführungen

Walter Hollitscher

- 1980 Materie – Bewegung – kosmische Entwicklung, Berlin, Akademie-Verlag 1983 (unter Mitarbeit von Hubert Horstmann)
- Ursprung und Entwicklung des Lebens, Berlin, Akademie-Verlag 1984 (unter Mitarbeit von Rolf Löther)
- Lebewesen Mensch, Berlin, Akademie-Verlag 1985 (unter Mitarbeit von Rolf Löther)
- Die menschliche Psyche, Berlin, Akademie-Verlag 1983 (unter Mitarbeit von John Erpenbeck)
- Mensch und Gesellschaft, Berlin, Akademie-Verlag 1985 (unter Mitarbeit von Alfred Arnold)
- Naturbild und Weltanschauung, Berlin, Akademie-Verlag 1985 (unter Mitarbeit von Hubert Horstmann)

Marxistische Grundliteratur

- **Manifest der Kommunistischen Partei,**

Karl Marx, Friedrich Engels; Ausgewählte Werke in sechs Bänden, DietzVerlag Berlin 1970 ff. Bd.I oder Karl Marx/Friedrich Engels; Werke(MEW), Dietz Verlag Berlin 1956 ff., Bd.4

- **Kritik des Gothaer Programmentwurfes** Karl Marx, Karl Marx, Friedrich Engels; Ausgewählte Werke in sechs Bänden, DietzVerlag Berlin 1970 ff. Bd.IV oder Karl Marx/Friedrich Engels; Werke(MEW), Dietz Verlag Berlin 1956 ff., Bd.19

- **Herren Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft ; Anti - Dühring** Friedrich Engels – Karl Marx, Friedrich Engels; Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Dietz Verlag Berlin 1970 ff. Bd.V oder Karl Marx/Friedrich Engels; Werke(MEW), Dietz Verlag Berlin 1956 ff., Bd.20

- **Staat und Revolution** - W.I.Lenin; Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Dietz Verlag Berlin 1970f. Bd.III oder W.I.Lenin Werke(in vierzig Bänden und zwei Ergänzungsbänden), Dietz Verlag Berlin 1970 f., Bd.25

- **Das Militärprogramm der proletarischen Revolution** W.I.Lenin; Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Dietz Verlag Berlin 1970f. Bd.II oder W.I.Lenin Werke(in vierzig Bänden und zwei Ergänzungsbänden), Dietz Verlag Berlin 1970 f., Bd.23

Weiterführende Literatur

Karl Marx, **Das Kapital Kritik der politischen Ökonomie**, Erster Band Dietz Verlag Berlin 1980 oder Karl Marx/Friedrich Engels; Werke(MEW), Dietz Verlag, Berlin 1956 ff., Bd. 23



Diese Tatsache zeugt davon, daß es unsere allererste, allerdringendste Pflicht und Schuldigkeit ist, die Heranbildung von Revolutionären aus der Arbeiterschaft zu fördern, die hinsichtlich der Parteitätigkeit auf demselben Niveau stehen wie die Revolutionäre aus den Kreisen der Intellektuellen (wir betonen die Worte: hinsichtlich der Parteitätigkeit, denn in anderer Hinsicht das gleiche Niveau zu erreichen ist für die Arbeiter zwar notwendig, aber bei weitem nicht so leicht und nicht so dringend notwendig). Darum muß das Augenmerk vornehmlich darauf gerichtet sein, die Arbeiter auf das Niveau von Revolutionären zu heben, keineswegs aber darauf, sich selbst unbedingt auf das Niveau der „Arbeitermasse“ hinabzugeben, wie es die „Ökonomisten“ wollen, oder auf das der „Durchschnittsarbeiter“, wie es die Swoboda wünscht (die sich in dieser Beziehung auf die zweite Stufe der ökonomistischen „Pädagogik“ erhebt). Ich bin weit davon entfernt, zu leugnen, daß für die Arbeiter eine populäre Literatur und für die besonders rückständigen Arbeiter eine besonders populäre (allerdings keine seichte) Literatur notwendig ist. Aber mich empört dieses ständige Vermengen von Fragen der Politik und der Organisation mit Pädagogik. Ihr Herren Sachwalter der „Durchschnittsarbeiter“ beleidigt ja eigentlich die Arbeiter durch euren Wunsch, euch unbedingt zu bücken, bevor ihr von Arbeiterpolitik oder von Arbeiterorganisation zu reden anfangt. Redet doch von ernstesten Dingen in aufrechter Haltung und überlaßt die Pädagogik den Pädagogen, nicht den Politikern und Organisatoren! Gibt es denn nicht auch unter den Intellektuellen Fortgeschrittene, „Durchschnittliche“ und die „Masse„? Wird denn nicht von allen anerkannt, daß auch für die Intellektuellen eine populäre Literatur erforderlich ist, und wird diese Literatur nicht für sie geschrieben? Man stelle sich nur vor, daß in einem Artikel über die Organisation der Studenten oder Gymnasiasten der Verfasser als besondere Entdeckung des langen und breiten darlegen wollte, daß in erster Linie eine Organisation von „Durchschnittsstudenten“ notwendig sei. Der Verfasser eines solchen Artikels würde sicherlich ausgelacht werden, und das mit Recht. Gebt uns doch, würde man ihm sagen, organisatorische Ideen, wenn ihr solche habt, und wir werden schon selber feststellen, wer von uns ein „Durchschnittsmensch“ ist, wer höher und wer tiefer steht. Wenn ihr aber keine eigenen Organisationsideen habt, so wird all euer Gerede über „Masse“ und „Durchschnittsmenschen“ einfach langweilig sein. Begreift doch, daß die Fragen der „Politik“ und der „Organisation“ an sich so ernst sind, daß man von ihnen nicht anders als völlig ernsthaft reden soll: man kann und muß die Arbeiter (wie auch die Studenten und Gymnasiasten) so schulen, daß man mit ihnen über diese Fragen reden kann; wenn ihr aber schon einmal begonnen habt, darüber zu reden, so gebt wirkliche Antworten, weicht nicht zurück zu dem „Durchschnittsmenschen“ oder zu der „Masse“, versucht nicht, die Sache mit Redensarten oder Phrasen abzutun.